Familie Kohlhaas in Lübeck um 1900

Notizen zur Familiengeschichte Kohlhaas.

1854 hatte **Hans Friedrich Kohlhaas** seinen Hof in Kücknitz verkauft und war mit der Familie zunächst nach Israelsdorf, dann nach Lübeck gezogen, wo er sich als "Makler" und "Rentier" niederließ, da war er 54 Jahre alt. **Sein Sohn Adolph Friedrich** hatte keinen Beruf abschließend erlernt und verdingte sich anfangs wohl als Tagelöhner.
Der nachfolgende Bericht ist im Rahmen der eigenen Familienforschung entstanden und beinhaltet teilweise auch die einzelnen Schritte bei dieser Erforschung, bei denen es hier mehr, dort weniger zu entdecken gab; es ist also keine romanhafte Schilderung zu erwarten, zumal in der Familie die nebelhafte Kenntnis der Vorfahren kaum über eine Generation zurückreichte: Mein Vater war nach seiner Geburt 1904 Vollwaise und bis zum 18.Lebensjahr in verschiedenen Pflegefamilien in Lübeck und Mecklenburg aufgewachsen. Es sind hier also lediglich einzelne Mosaiksteine beschrieben, die nur ein grobes Gesamtbild ergeben können.
Um so erstaunlicher ist es, rückblickend festzustellen, was an Materialien in unseren Archiven und Kirchenbüchern über Vorfahren und deren weitere Lebensumstände alles vorhanden ist und was es auch manchmal im sehr persönlichen Bereich zu erforschen gibt!

Im Lübecker Adressbuch (aufgelegt seit 1798 - die hier vorhandenen Jahreszahlen stimmen natürlich nicht exakt: Zwischen Meldung, Aufnahme in das Adressbuch und Herausgabe liegen oft Monate bis über 2 Jahre) taucht der Name „Kohlhaas“ erstmals 1862 auf und zwar mit Adolph Friedrich Kohlhaas „in der ob. Wahmstr. 463“ (Nr. 15, neu) und mit Hans Friedrich Kohlhaas, seinem Vater, "oberh. der Kirche an der Chaussee“, eine doch etwas eigentümliche Adresse; gemeint ist die alte St.Lorenz-Kirche an der Fackenburger Allee; hier in der Vorstadt St. Lorenz war 1861 seine Ehefrau Sophie Hildebrandt verstorben.
In der Volkszählung von 1857, Lübeck *'Landwehrbezirk Burgthor'*, findet sich *Hans* Kohlhaas, 57 J., als *'Privatier'* mit seiner Frau Sophie und der Tochter Dorothea oder Dora, 25 J., dort noch wohnhaft als Mieter eines Wohnhauses mit Kate auf einer Parzelle des ehemaligen Gutes Israelsdorf, Ksp. Schlutup. Dora wanderte 1870 mit ihrem Bruder Christian Friedrich nach Amerika aus, kehrte 1899 zurück und starb 1909 unverheiratet in Lübeck.

Im Geburtsregister des Stadtamts Lübeck, ein Vorläufer des späteren Standesamts – das erste Kind von **Adolph Friedrich** war Anna Catharina Auguste Kohlhaas, geboren am 24. März 1860 – wird der Vater als „Arbeitsmann“, wohnhaft in der Glockengießerstr. in Lübeck verzeichnet.

Bei der *„Musterung der Militärpflichtigen vom Jahre 1834“* in Lübeck am 25.7.1857 wird er wohl etwas übertrieben als *„Oeconom, augenblicklich beim Vater“* notiert, *„leidet angeblich an schwacher Brust, bisher von Dr. Liebold behandelt; untersucht, ist gesund; conel. Einzustellen.“*
Die Erklärung für den *'Oeconom'* findet sich in der Volkszählung Sterley 1855, südl. Ratzeburg, hier wird er mit dem Vermerk *ledig, lernt die Wirtschaft* in Hollenbeck, Vorwerk, gelistet.
Am 12.8.1857 ist der Nachtrag zu lesen: *„Gegen Bürgschaft des Vaters Freischein ertheilt. Pens. Cassen Beitrag 9 s.“* Er hatte sich somit ohne besondere Schwierigkeiten vom Militärdienst 'freigekauft', zumal die Dienstwilligkeit bei der Lübecker Bürgergarde seit etwa 1850 deutlich abgenommen hatte und man den Sinn der Einrichtung nicht mehr recht einsehen wollte.
Der gesetzlich geregelte Beitrag zur Invalidenkasse wurde den Einkommensverhältnissen entsprechend angepasst; das Kriegsdiensterfassungsalter lag zwischen dem 23. und 25. Lebensjahr.

Ein Beispiel einer Militärdienst-Befreiung von 1847 sei hier wiedergegeben, die den Lübecker Carl Johann Friedrich Spethmann betraf, der im Jahr darauf nach Amerika auswanderte und dort später 'diensttauglich' am Bürgerkrieg teilnahm, nachdem er 1854 die Staatsbürgerschaft beantragt hatte.

Militairfreiheits-Schein.

Carl Joachim Fried: Spethmann

aus Lübeck, geboren am 18 Septb 1823

wird zum Eintritt in das hiesige Bundes-Contingent nicht aufgefordert werden, da er dienstuntauglich befunden worden, weshalb demselben gegenwärtiger Militairfreiheits-Schein auf sein Ansuchen ertheilt und zu gleicher Zeit bescheiniget wird, daß er den ihm auferlegten Beitrag zur Militair-Pensions-Casse mit Crt. Mark Drey berichtiget hat.

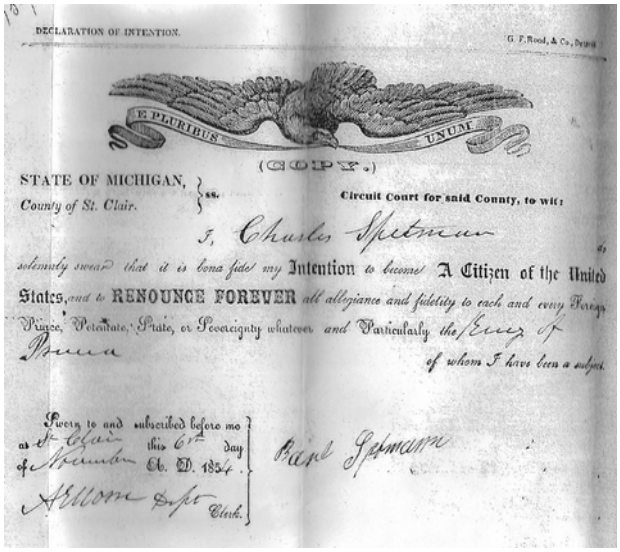
Lübeck am 19t August 1847.

Militair-Departement.

in fidem

J. Bruno Dr.
Auditeur

N 129
1823.



DECLARATION OF INTENTION.

G. F. Rood, & Co., Detroit

E PLURIBUS UNUM

(COPY.)

STATE OF MICHIGAN, County of St. Clair. } ss.

Circuit Court for said County, to wit:

I, Charles Spetman do solemnly swear that it is bona fide my Intention to become A Citizen of the United States, and to RENOUNCE FOREVER all allegiance and fidelity to each and every Foreign Prince, Potentate, State, or Sovereignty whatever and Particularly the Emp of Prussia of whom I have been a subject.

Sworn to and subscribed before me at St Clair this 6th day of November A. D. 1854.

Clerk.

Carl Spetmann

Ein *Militairfreiheits-Schein* von 1847, ausgestellt in Lübeck (links), rechts die Beantragung der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft des Karl J.F. Spethmann von 1854, in der er sich der Untertanentreue insbesondere gegenüber dem preußischen Königs entsagt – obwohl dieser zu jener Zeit in der Freien Stadt Lübeck keinerlei obrigkeitliche Macht innehatte!
(Kopien zur Verfügung gestellt von Thomas B. Spademan, MI, USA)

Am 3. September 1857 hatte Adolph Friedrich Kohlhaas Emilie Kruse, geb. am 29.März 1834 in Lütjenburg, in der St. Jacobi Kirche zu Lübeck geheiratet. Das war die Kirche, in der zwei Ur-Ur-Großväter von Emilie viele Jahre lang gepredigt hatten, nämlich die Pastoren Georg Hermann Richertz und Johann Friedrich Möllrath.
Im Aufgebotsbuch des Stadtamts Lübeck, kann man unter der Nummer 254 des Jahres 1857 die damals noch notwendigen Schritte nachvollziehen, die das Brautpaar zu beachten hatte:

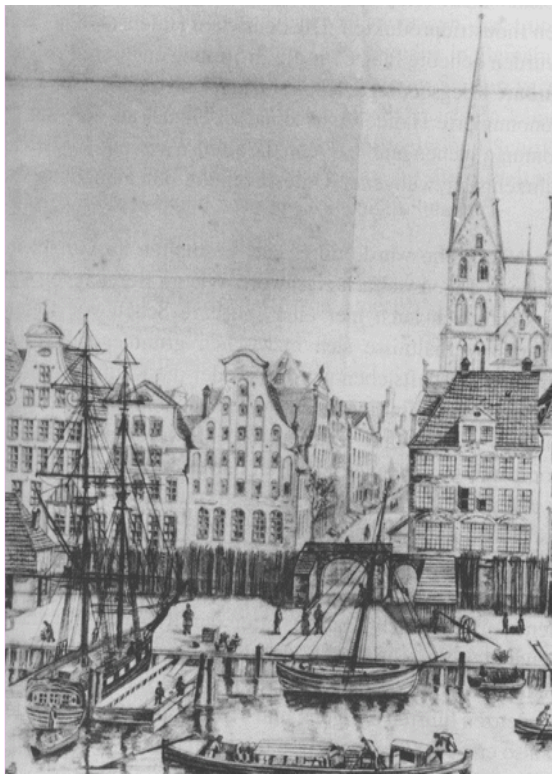
Actum an der Kanzlei Lübeck den 20. August 1857
Es erschien der Arbeitsmann Adolph Friedrich Kohlhaas (Marly) [Gutshof, bei seiner Schwester, s.w.u.]*, Sohn des Vollhufners und Bauervogts Hans Friedrich Kohlhaas und dessen Ehefrau Anna Catharina Sophia, geb. Hildebrandt und gab zu verstehen: er sei willens, sich allhier mit Emilie Kruse, Tochters des Kaufmanns Jess Jürgen Kruse* [kein Hinweis, dass dieser bereits verstorben] *und dessen Ehefrau Dorothea Elisabeth geb. Green, ehelich zu verbinden; erbitte sich daher den erforderlichen Proclamationsschein.*
Comparent [lat. compareo - erscheinen; der vor dem Amt Erschienene, der Anwesende; heute würde das wohl 'Kunde' heißen...]*, laut* [Auszug...?] *aus dem Ratekauer Kirchenbuch, am 3. Oct. 1834 zu Kücknitz geboren, durch Senatsdecret vom 29. Jul. d.Jr. für volljährig erklärt, militärfrei (12. Aug. 1857), ist am 20. d.M. beim Stadtamt zum Erwerb des hiesigen Bürgerrechts zugelassen worden. Die Braut ist, ausweisl.? […] aus dem Lütjenburger Kirchenbuche am 29. März 1834 geboren worden und die […] zuletzt am 14. Nov. 1855 bestellten Vormünder […] Paul Julius Wilcken* [geb.

1818, ein Cousin ihrer Mutter, denn der Vater war bereits verstorben] *und Gottfried Jacob Philipp Freytag […] haben sich mit dieser Heirath ihres Mündls einverstanden erklärt.*
Mit Rücksicht auf die noch bevorstehende Ableistung des Bürger-Eides des Comparenten […] sind die Aufgebote in Lütjenburg und Ratekau vor dem ertheilten Proklamationsschein […] unter Vorbehalt beizufügen. Detleff Dittmer, Kanzlei Sekretär

Im Nachtrag dann:
Registrat 26. Aug. 1857. Comp. Kohlhaas präsentiert die Bescheinigung über die erlangte Dispensation von [.?.] Aufgebot in Lütjenburg und Ratekau […und erhält,] da der Comp. Kohlhaas am heutigen Tage seinen Bürger-Eid geleistet habe, den Erlaubnisschein zur hiesigen Copulation.
Cop[ulation]. *3. Sept. 1857*

Die Eltern der Braut waren also der Kaufmann aus Lütjenburg Jess Jürgen Kruse, geb. 1803 als Sohn des Hufners Claus Kruse in Böel bei Schleswig, gestorben 1851 in Schleswig und Dorothea Elisabeth Green, geb. 1802 in Lübeck, die 1882 dort in der Johannisstr., Ecke Hasenhof 10 verstarb (hier handelt es sich um eine Wohnunterkunft für wohlhabende Seniorinnen, gestiftet 1727 von der Witwe des Weinhändlers Johann Haase in der Alfstr. 38, Magdalena Elisabeth, geb. Bauert).
Ihre Eheschließung wurde im Juli 1829 im mittlerweile elterlichen Hause in der bereits genannten Alfstr. 38 vollzogen, ihrem Geburtshaus; da war Dorothea Elisabeth knapp 27 Jahre alt, ihr Vater war ein Jahr zuvor verstorben.

Giebelseite zur Untertrave, unten Eingang Alfstr. 38, rechts: Blick in die Alfstr. 1848 (mit altem Giebel bis 1930), Stadtmauer zum Hafen, re. im Bild ein Turm der Marienkirche; Ausschnitt, Federzeichnung von Carl Heinrich Hustede



Über das elterliche Haus in der Alfstr.38 [neue Hausnr. seit 1884, zuvor Nr. 30 seit 1820, Nr. 19 seit 1812] findet sich ein Artikel bei Wikipedia. Dorothea Elisabeths Vater, der Kaufmann und Teilhaber von *Green & Comp., Commissions- und Speditionsgeschäfte*, zuvor Beckergrube 140 (alt), Friedrich Johann Green, 1770-1828, hatte das Haus 1798 von Johann Hinrich Dankwerth gekauft, das seine Witwe Magdalena Catharina Green, geb. Richertz (1778-1851) dann 1830 für 16.000 Mark Courant an einen Weinhändler weiterverkaufte.

Bei der Volkszählung 1835 in Lütjenburg war die junge dreiköpfige Familie im Haus Nr.1 „Markt" gemeldet; als Berufsangabe wurde *„ohne Geschäfte"* vermerkt, wohl ein Zeichen, daß ihre wirtschaftliche Lage nicht gut war; dabei waren drei seiner Brüder mehr oder weniger erfolgreiche Kaufleute in Eckernförde, Glücksburg und Flensburg.
1845 findet sich der Name Jess Jürgen Kruse in der Volkszählung der Stadt Schleswig; hier wird er nun seltsamerweise als „unverheiratet" geführt, als Beruf wird „Handlungs Commis" genannt. (Seine Frau ist weder in der VZ 1845 Schleswig, noch in der VZ 1845 Lübeck aufgeführt.) Als er 1851 in Schleswig stirbt, werden im Kirchenbuch sein Beruf als „Amtsstubenbote" und seine Frau als „wohnhaft in Lübeck" angegeben.

In den Lübecker Adressbüchern läßt sich unter den vielen 'Kruse'-Einträgen seit 1848 eine „Madame Kruse" nachweisen, zuerst „Langer Lohberg Nr. 305" (Volkszählung Lübeck, Jacobi-Quartier, 1851: hier heißt sie 'Dora Kruse', ist Witwe und lebt von Handarbeit; neben der Eigentümerfamilie lebten zwei weitere Mietparteien in dem Hause), später lauten die Adressen dann „Alsheide" und schließlich „Johannishof/ Hasenheide".
Auch im Abgleich mit der Lübecker Volkszählung von 1857, jetzt wohnten beide in der Alsheide, konnte „Mad. Kruse" und Dorothea Elisabeth Kruse schließlich als ein und dieselbe Person identifiziert werden. Sie war auch hier als Witwe bezeichnet und lebte zu dieser Zeit zusammen mit ihrer Tochter Emilie.
Man muß also annehmen, daß der glücklose Familenvater seine Familie nicht ernähren konnte, auch sonstige Probleme vorhanden gewesen sein mögen und Dorothea Elisabeth ihn mit der kleinen Tochter vielleicht um 1845 verließ und zurück zu ihrer wohlhabenden Familie nach Lübeck zog, wo ihr Bruder Georg Christian Green die Geschäfte des Vaters in der Alfstr. fortgeführt hatte und als Senator hoch angesehen war; dieser verstarb 1845 in der Fischergrube 53[neu] jedoch recht jung - das Haus in der Alfstr. war ja schon füher aufgegeben worden.
Auch ihre verwitwete Mutter lebte da noch, in der Volkszählung 1851 als Catharina Green, geb. Richertz, 73 Jahre alt und als 'Rentiere' aufgeführt, wohnhaft mit ihrem Dienstmädchen Louise Grützmacher, 23 J., in ihrem Haus Wahmstr. 447 [alt; 1897 Neubau, "Neue Rösterei" Nr. 43/45], wo zur Untermiete auch der Portraitmaler Werner Greve mit Ehefrau, Dienstmädchen und zwei Schülern wohnte. Catharina Green, verstarb kurz nach der Volkszählung.

1800 hatte Friedrich Johann Green (1770-1828) sie als Magdalena *Catharina* Richertz (1778 bis 1851) geehelicht, die einer Pastoren- und alten Kaufmannsfamilie entstammte, die sich in Flensburg bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen ließ. Diese und die folgenden Daten stammen zumeist aus dem genealogischen Register im Stadtarchiv Lübeck.
Die Tochter Dorothea Elisabeth Green besuchte ab 1810 zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Sophie für 2 1/2 Jahre die Meier'sche Töchterschule in der Beckergrube; dort standen neben den Kulturtechniken auch Französisch, Stricken, Nähen und Sticken auf dem Plan.

Mit Emilie Kruse, der Tochter – mütterlicherseits – aus dem alten Flensburger und Lübecker Bürgertum und der norddeutschen Pastorenschaft verband sich im September 1857 also der Nachfahr der alten Bauervögte der Klosterdörfer Kücknitz und Siems.
10 Kinder gingen aus der Ehe von Adolph Friedrich Kohlhaas mit Emilie Kruse hervor, viele von ihnen verstarben schon sehr früh, nur 4 Mädchen kamen in ein heiratsfähiges Alter und drei von ihnen verstarben später im Zusammenhang mit den Entbindungen!
Das Stadtleben war zu dieser Zeit überhaupt nicht gesund, ganz besonders nicht für kleine, noch immunschwache Kinder: Während von den sieben anderen im Dorf Kücknitz geborenen und aufgewachsenen Geschwistern von Adolph Friedrich 'nur' eines früh verstarb, so erlebten von

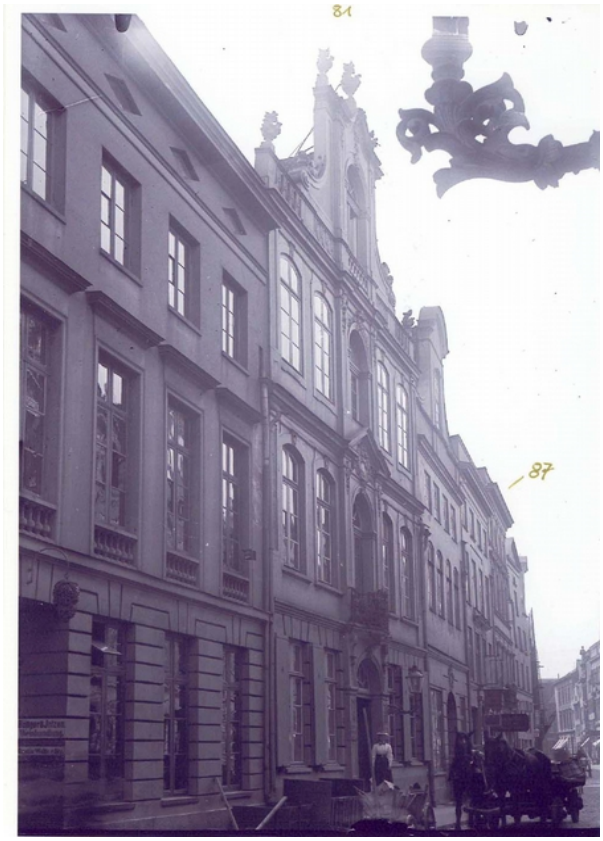
seinen in Lübeck geborenen zehn Kindern nur die eben erwähnten vier das Erwachsenenalter. Der Höhepunkt der städtischen Kindersterblichkeit war mit der gewaltigen industriellen und sozialen Entwicklung in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erreicht (Armut, enge Wohnverhältnisse, mangelhafte Hygiene, Abwässer etc. und in der Folge Cholera, Typhus, Diphtherie).

Für Emilie muß es wohl ein spürbarer sozialer Abstieg gewesen sein, war doch ihr Großvater, wie wir gesehen haben, ein angesehener Kaufmann, der Onkel ein Senator und einer ihrer Urgroßväter, Georg David Richertz, sogar Bürgermeister in Lübeck – man fühlt sich vor diesem Hintergrund in die literarische Atmosphäre der "Buddenbrooks" versetzt...

Für einen kurzen Zeitraum, im Sommer 1872 – es war noch keines der 8 Kinder verstorben – zählte die Familie 10 Köpfe.
Im Sommer 1880 - es waren inzwischen noch 2 weitere Kinder geboren worden - bestand die Familie jedoch nur noch aus 6 Mitgliedern, 6 Kinder waren also in diesen 8 Jahren verstorben!

Im Buch des Stadtamts Lübeck lautet der Eintrag zur Geburt meiner Großmutter auf Seite 108 unter No. 327:
heute, den 27. April 1865 im Stadtamte erschien der Restaurateur Adolph Friedrich Kohlhaas in der Königstraße wohnhaft, und zeigte an, daß seine Ehefrau Emilie geborene Kruse am 15. April morgens ein Uhr ein Mädchen geboren habe, welche die Vornamen Olga Maria Dorothea erhalten solle und hat Comparent diesen Act mit mir unterschrieben.
%untz.% A.Kohlhaas %untz.% B.Poppe, Kanzlist

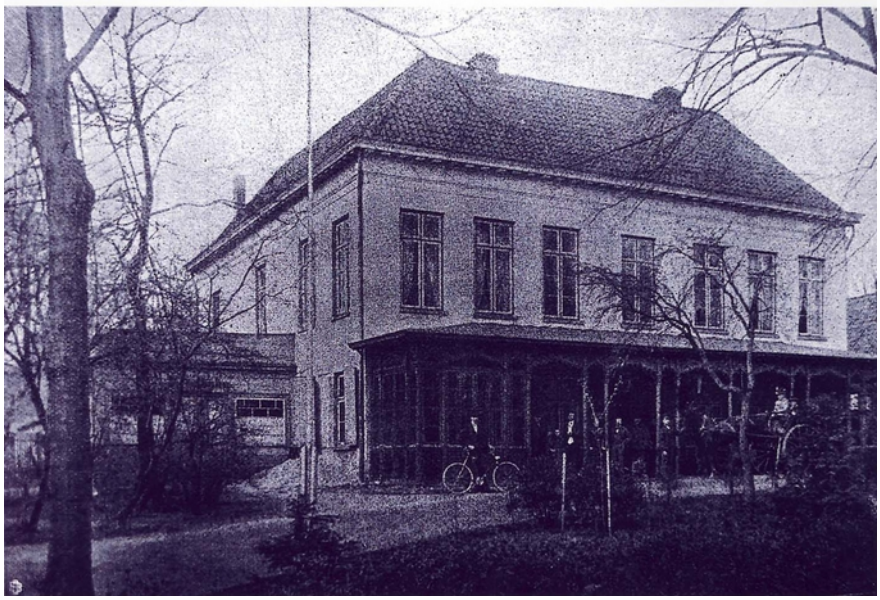
5 Jahre, vom November 1862 bis Oktober 1867 führte Adolph Friedrich, also im Alter von etwa 28 bis 33 Jahren, als Pächter eine Restauration mit Bierhalle und Billard in der Königstr. b.d. Wahmstr. 862 (entspricht heute der Lage des Hauses Königstr. 87 und war von 1814-1864 in Lübeck als das



links: Blick in die Wahmstraße um 1925, li. Nr.42 (neu), schräg gegenüber Haus Nr. 41, li. daneben dann Nr. 39, 37 usw. Richtung Königstraße, rechts: Die Königstr. um 1910 (hinten das Haus Nr. 87)

Eggers'sche Kaffeehus bekannt. Nach der von der Lübecker Polizei geführten Akte zur „Kruggerechtigkeit“ war Adolph Friedrich also nicht der erste Mieter in diesen Räumen.

Sein Vater wohnte zeitweise in der unt. Wahmstr. 426 (alt, Nr. 83 neu), später längere Zeit in der oberen Hundestr. 86.
1875 und 76 waren Vater und Sohn laut Adressbuch in der Fackenburger Allee 5 (neu) gemeldet.
Am 4.10.1867 (die Gewerbefreiheit war gerade im Norddeutschen Bund eingeführt worden) hatte Adolph Friedrich bei der Polizei *„um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Krugwirthschaft als Miether“* für den Bürgerschützenhof nachgefragt und sie auch bekommen.



Der Bürgerschützenhof um 1900

Er war also „Wirth a.d. Bürger Schützenhof“ in der Fackenburger Allee 5 geworden. Dieses Haus wurde im Zuge des Eisenbahnbaus und des neuen Bahnhofs noch um die Jahrhundertwende abgerissen.
Der Bürgerschützenhof am Holstentor (Neubau von 1835, s. Foto) diente im ausgehenden Mittelalter den Bügerlichen, organisiert in Bürgerkompanien, als Ort für Schießübungen und war somit Teil einer „Wehrverfassung“. Daneben gab es einen Kaufleuteschützenhof an der Schwartauer Allee und einen Brauerschützenhof in Krempelsdorf.

In einem der „Lübeckschen Blätter“ von 1920 (?) heißt es zum „Bürger-Schützenhof“:

„Der nach einem Schutzwall hinter den Scheibenständen auch wohl „Schützenwall“ genannte Bürger-Schützenhof diente seit 1558 den Zielübungen aller in Ämtern (Zünften) zusammengeschlossenen Bürger. In vierzehntägigen Abständen, zuerst Sonntags, dann Montags und Dienstags, wurde um Preise geschossen, die der Rat und einzelne Schützen gestiftet hatten. Der Ratspreis bestand anfänglich aus dem sogennnten „Hasenlaken“, eineinhalb Ellen englischen Hosentuchs, seit 1650 aus 36 silbernen Löffeln. Die Stadt ließ seit 1567 zu der jählich stattfindenden „Höge“ (Freude) eine Stange für den buntbemalten Zielvogel, den „Papagoyen“, errichten. An diesem Tage war Volksfest; der Schützenfähnrich in prächtiger rotgelber Tracht führte den Aufmarsch, und der Hansnarr durfte seine derben Späße machen.
Nachdem sich im Laufe der Zeit Junker, Gewandschneider, Kaufleute und Brauer von den gemeinsamen Übungen abgewandt hatten, machte 1867 die Einführung der Gewerbefreiheit und die Auflösung der Ämter dem Leben auf dem Schützenhof ein Ende. 1906 verschlang ihn der Bahnbau völlig; der Name flüchtete zu einem jenseits der Straße stehengebliebenen Neubau.
Durch die große Unterführung der Bahngleise ist auch eine alte Eiche verschwunden, deren Querschnitt das Museum bewahrt. Unten steht nahe der Brücke das Stellwerk Ostturm.“

Im Adressbuch 1890 war unter Fackenburger Allee 5 ein Pferdehändler (Ehrich) gemeldet, dann 1903 unter dieser Adresse *Rud. Schacht* als *Wirth a.d. Bürgerschützenhof*.

Die Situation der jungen Familie ist zu dieser Zeit nur anhand vereinzelter Notizen zu beschreiben.[1]

1876 hatte Adolph Friedrich noch um Erlaubnis nachgesucht, den Betrieb am Dienstag, Mittwoch und am Sonnabend bis 23 Uhr ausdehnen zu dürfen, da er die Kegelbahn besser ausnutzen wolle. Offenbar ging es ihm wirtschaftlich schlechter, denn am 26.10.1877 war in der gleichen Akte ein Vermerk gemacht worden, daß er wegen Konkurses aufgeben mußte und nun an der Trave 738/740 (heute Untertrave 3f, „Petit"-Haus) eine Schänkwirtschaft betreibe.
1442 hatte der Senat an dieser Stelle ein Eckgrundstück (Kleine Alte Fähre) mit 2 Häusern gekauft und ein Bordell eingerichtet, bis 1581(?). Das Petit-Haus dürfte um/vor 1868 gebaut worden sein.

An der Untertrave 3 bis 7 (ganz links Petit-Haus) um 1925

An der Untertrave 3 bis 8 (links, Petit-Haus, frisch renoviert, ohne vollständigen Turm links) 2002

1 Nach den Angaben der Volkszählung im Dezember 1871 lebten die Eltern mit noch 7 Kindern in der Fackenburger Allee 5. Außerdem waren auch ihre vier Angestellten unter dieser Adresse angegeben: eine Köchin, eine Küchen-Demoiselle, ein Kindermädchen und ein Knecht. Bei der VZ 1875 waren sie mit 6 Töchtern und auch dem Vater Hans Friedrich Kohlhaas dort verzeichnet; nur ein junger Knecht half noch mit. Ferdinand von Eickmann, * 3.11.1851 in Köln, als "Zimmermiether mit Kost" wohnte ebenfalls im Haus, das im privaten Bereich 6 heizbare (5 davon auch geschäftlich genutzt) und 3 nicht heizbare Räume hatte. Zum Geschäftsbereich gehörten noch 5 heizbare Räume

Petit-Haus 2002, re. die griech. Taverna: Untertrave 3f

In diese Zeit des Gaststätten-Betriebes seit 1862 fielen die Geburten von 7 Kindern (2 weitere waren vor dieser Zeit geboren) und auch die Sterbefälle von 2 Kindern.
Insbesondere die Jahre von 1872 bis 1880 müssen für die Familie recht hart gewesen sein, waren doch einige Schicksalsschläge zu ertragen; bereits 1861 war seine Mutter Anna Catharina verstorben, 1879 dann sein Vater.
Von 1877 bis 1878 wohnten sie laut Adressbuch in der Ziegelstr. 9 in der Vorstadt St. Lorenz, einer Nebenstraße der Fackenburger Allee. In dieser Zeit wird das letzte Kind geboren und es sterben zwei weitere Kinder. 1879 wohnen sie Am Brink 11, in der Vorstadt St. Jürgen.

Von Oktober 1877 bis zum 26.10.1879 betrieb Adolph Friedrich die „Schänkwirthschaft“ an der Untertrave 3f (um 2003 eine kleine griechische Kneipe). Am 10.10.1879 war sein Vater Hans Friedrich Kohlhaas in der Vorstadt St. Gertrud auf dem Gutshof Marly bei dessen Tochter Anna Catharina, verh. Burmeister, verstorben und erneut starben zwei Kinder, das letzte und 10. Kind war im Febr. 1877 geboren worden, (es verstarb schon ein Jahr später im Februar 1878).

Hans Friedrich Kohlhaas hatte in seinem Testament (AHL) von 1864 seine damals noch lebenden 7 Kinder zu gleichen Teilen als Erben seines Nachlasses bestimmt, mit dem Hinweis, dass der Sohn Adolf Friedrich bereits 5.650,- Mark Courant gegen Wechsel erhalten habe, die im Erbfall berücksichtigt werden müssten; es ging dabei wohl um das Startkapital für die Restauration.
Die eingangs erwähnte Schwester Dora, geb. 1827, war 1870 mit ihrem Bruder Christian Friedrich nach Amerika ausgewandert und 1899 nach Lübeck zurückgekehrt, wo sie 1909 verstarb. Sie muss zwischenzeitlich noch einmal in Lübeck gewesen sein, denn am 25.4.1877 war ihre erneute Ausreise in den Hamburger Passagierlisten nach New York verzeichnet, als Wohnort war nun Ohio angegeben. Man kann über den Grund dieses Aufenthaltes nur spekulieren: Ihr Vater Hans Friedrich war möglicherweise schwer erkrankt; sie wollte ihn vielleicht noch einmal sehen, auch die Dinge um die Erbschaft klären und musste nun vielleicht erkennen, dass nach seinem Tod nichts mehr zu erben sein würde – nur so erklären sich ihre harschen Worte in ihrem Testament (AHL), in dem sie ihre Blutsverwandten von ihrem bescheidenen Nachlass strikt ausgeschlossen hatte.
In der VZ 1870 Wood, West Virginia, am Ohio-River bei Parkersburg, war Dora zusammen mit ihren beiden Brüdern Friedrich und Hermann (bereits1866) ausgewandert, beide als Farmer und sie als Haushälterin, verzeichnet; die Brüder verstarben vermutlich unverheirat vor 1899 in Amerika. Deren Vater war ja 1879 verstorben, aber erst 1887(!) wurde dessen Testament amtlich eröffnet, vermutlich wegen unbekanntem Aufenthalt aller erbberrchtigten Kinder, außerdem waren Schwiegersohn Henck und Sohn Friedrich als Testamentsvollstrecker bereits verstorben bzw. ausgewandert.

Der erwähnte Gutshof Marly wurde damals vom Schwiegersohn des verstorbenen Hans Friedrich bewirtschaftet: Anna Catharina Kohlhaas hatte 1846 in Ratekau den Pächter Hans August Ferdinand Burmeister aus Poggensee geheiratet, der später auch als Hofbesitzer bezeichnet wurde.

Seine Mutter war Sophia Maria Dorothea Stockmann, Tante des Kaufhaus-Gründers in Helsinki Franz Stockmann; dieser war also sein Cousin. https://de.wikipedia.org/wiki/Stockmann_Helsinki
Das Verwalterhaus befand sich noch bis 1960 etwa im Bereich Höveln-/Marli-/Roonstraße und hatte die Adresse Marlistr. 61/63; hier wohnte die Familie Burmeister bis etwa 1897; der Sohn Hermann Friedrich ("Fritz") Burmeister, Kaufmann und Makler, wohnte später An der Obertrave Nr. 9.

Die Ländereien wurden um 1890 zu Kleingärten und Baugrundstücken parzelliert. Die Roonstraße verläuft an dieser Stelle mitten über das frühere Hofgelände, vom Gutshof ist heute nichts mehr zu erkennen.

Das Gut Marly erhielt seinen Namen von dem aus Frankreich stammenden Marquis Isaac Francois Egmont de Chasot, der 1759, während des Siebenjährigen Krieges, Kommandant der Lübecker Garnison geworden war. Er hatte wegen eines Duells zunächst den französischen und später auch den preußischen Dienst quittieren müssen und war 1754 nach Lübeck gekommen, wo er den „Ackerhof“, ein der Familie Brömbse gehörendes Gut an der Wakenitz erwarb. Seine Besitzung nannte er Marly - nach einem westlich von Paris an der Seine gelegenen Lustschloss Ludwigs des XIV. (wd)

Von 1881 bis 1885 wohnte Adolph Friedrich mit seinen 4 noch lebenden Töchtern in der Augustenstr. 13a, eine Berufsangabe fand sich nicht mehr; in den Urkunden des Standesamtes wurde sein Beruf nun mit „Makler“ oder „Agent“ angegeben, ob er hier die Unterstützung durch die „kaufmännischen“ Verwandten seiner Frau hatte? 1882 war seine Schwiegermutter verstorben.
Als er den Tod seines Vaters anzeigte, waren ihm beim Standesamt die gefragten Namen seiner Großeltern nicht mehr erinnerlich: Asmus Hinrich Kohlhaas war 1803 weit vor seiner Geburt verstorben, seine Großmutter Anna Margarethe Dunkelgod, verw. Kohlhaas, geb. Köster starb 1849 in Kücknitz, als er 15 Jahre alt war.

Zwei Töchter heiraten

1885 heiratete die älteste Tochter, **Anna *Catharina* Auguste Kohlhaas**, geb. 24.März 1860 den Handlungsreisenden und späteren Prokuristen bzw. Besitzer einer Schokoladenfabrik ***Adolf* Friedrich Carl Meyer**.
Mit ihm sollte sie 7 Söhne haben und 1893 kurz nach der Geburt des letzten Sohnes versterben. Adolf Meyer war 1859 in Ludwigshof bei Bütow/Müritz geboren worden, wo sein Vater Paul Gustav Carl Meyer (1820-1859) Gutsverwalter unter Graf von Blücher-Finken war.
Der erste Sohn, **Paul**, war verheiratet mit Adele Marie Wilhelmine Braasch aus Schulendorf im Kreis Herzogtum Lauenburg; sie hatten 4 Mädchen und zwei Jungen, von denen über den älteren Karl-Heinz Meyer (1923-2000) sich ein Zweig bis in unsere Zeit verfolgen lässt; **Friedrich** fiel im Ersten Weltkrieg, keine Nachkommen; **Karl**: keine weiteren Angaben; **Adolf** 1904 im Alter von 15 Jahren gestorben; **Hans** 1926 im Alter von 35 Jahren gestorben und offenbar ohne Nachkommen; **Rudolf** angeblich in Hamburg-Harburg verheiratet, zwei Mädchen ein Knabe; **Willi**/Wilhelm zweimal verheiratet, 1 Mädchen. (Nach unvollständigen Aufzeichnungen von Arthur Wenzel.)

Adolph Friedrich Kohlhaas wohnte mit der Familie zur Miete seit Ostern 1879 in der Augustenstr. 13a in der 1. und 2. Etage (4 Zimmer, davon 3 beheizbar) in Lübeck St. Jürgen, danach 1885 kurz Lohberg 18, dann von 1886 bis 1894 in der Johannisstr. 43, heute Dr.-Julius-Leber-Str.; auch hier keine Berufsangabe im Adressbuch. In der VZ 1880 wird Ad.Frdr. als *Wirth, Privatier* bezeichnet. Am 10.3.1894 (polizeil. Meldedatum) zog er mit seiner Frau und den drei anderen Töchtern *Olga* Maria Dorothea, geb. 15.4.1865, *Emilie* Helene, geb. 10.5.1869 und *Anna* Mathilde, geb. 29.9.1873 in das gerade neu erbaute Haus Cronsforder Allee 7 ein.

Kronsforder Allee 7, Ecke Pleskowstr.

Foto um 1964, das Haus wurde 1967 im Rahmen von Erbstreitigkeiten verkauft, dann abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Über den Verbleib der 1869 geborenen Schwester ***Emilie* Helene Kohlhaas** war zunächst nicht viel bekannt. In den Familiennotizen von Arthur Wenzel wird sie aber erwähnt, im Gegensatz zu einigen anderen früher verstorbenen Kohlhaas-Kindern.

Nach Auskunft der Lübecker Meldestelle von 2002 lebte sie bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Lübeck, ging nach Schöneberg bei Berlin (erst 1920 in Groß-Berlin eingemeindet), um sich im Okt./Nov.1905 kurzzeitig wieder in Lübeck, Cronsforder Alllee 7, anzumelden. In einer Nachlasssache von 1909 (s.o. Dora Kohlhaas) erfuhr ich aus den Gerichtsunterlagen ihre Adresse in Schöneberg-Friedenau in der Cranachstr. 55 ptr.; hier wohnte sie – vermutlich wie schon zuvor auch – bei ihrer verheirateten Cousine Louise Wiese, geborene Burmeister. Dort führte deren Ehemann Carl Wiese anfangs ein Geschäft für Kunstpalmen und Markartbouquets. Als das aus der Mode kam, machte er nicht näher bekannte andere kaufmännische Geschäfte. Ihr standesamtlicher Sterbeeintrag fand sich schließlich in Rostock. Sie starb dort am 11. August 1940 unverheiratet im Universitätskrankenhaus nach einer Pneumonie. Wohnhaft war sie zu dieser Zeit in Brodhagen auf dem örtlichen Domänenhof.

Die Tochter ihrer Cousine Louise, Helene, hatte 1920 in Berlin den Hofbesitzer in Baumgarten bei Bützow und ab 1926 Pächter von Gut Brodhagen, Paul Dierks, geheiratet. Emilie war hier als "Tante Mi" ein enges Familienmitglied.
Die Familie Dierks, darunter 2 Töchter, floh 1945 nach Westen, wo Paul 1957 im Lübecker Adressbuch als Landwirt in der Geniner Str. 21 zu finden war, das Ehepaar verstarb um 1980. (Hinweise u.a. von Tobias Hell.)
https://www.chroniken-reddelich.de/ueber-den-letzten-domaenenpaechter-und-sein-umfeld/#more-9779

Eigentümer des Hauses Cronsforder Allee 7 war der Weinhändler *Adolf* Joh. Daniel Lampe (1847-1920) aus der Mengstr. 31. Erst später, im Juni 1928, wurde der w.u.g. Carl August Wenzel als Eigentümer des Hauses in das Grundbuch eingetragen.
In dieses Haus in der Cronsforder Allee zog auch Adolf Carl Frierich Meyer, Kaufmann und Witwer seit Nov. 1893 mit seinen 7 kleinen Kindern ein, bis etwa 1899. Betreut wurden die Kinder hauptsächlich von von den Schwägerinnen bzw. Schwestern Emilie („Tante Mie“) und Olga.
Adolf Meyer wird dann in der Fleischhauerstr. 40 als Geshäftsführer gemeldet sein und eine Schokoladenfabrik „Adolf Meyer“, bzw. einen Schokoladen- und Süßwaren-Großhandel betreiben, der noch eine zeitlang bis Anfang der 60er Jahre des gerade vergangenen Jahrhunderts von seinem Sohn Rudolf fortgeführt wurde, 1939 in der Fackenburger Allee 16 und 1953 in der Königstr. 3.

Schöne Aufkleber...

Adolf Friedrich Carl Meyer verstarb am 2. Oktober 1926 an seiner Zuckerkrankheit. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Geschäft in der Fischstr. 24 geführt.

Am 19.6.1898 starb Adolph Friedrich Kohlhaas in der Cronsforder Allee, als Todesursache wurde eine Leberkrankheit genannt; ein halbes Jahr später, am 5.1.1899 starb dann seine Ehefrau Emilie, geb. Kruse; sie waren jeweils 63 bzw. 64 Jahre alt. Zurück blieben seine drei noch unverheirateten Töchter, die sich wohl mit dem Hauseigentümer verständigt hatten und nun zum Lebensunterhalt ein Pensionat in der Cronsforder Allee 7 einrichteten.

In den Adressbüchern findet man unter dem Stichwort „Pensionate“: Cronsforder Allee 7,
1901: *Geschw. Kohlhaase*; 1903: *Frl. Olga Kohlhaas*.
Es ist anzunehmen, dass Olga schon zuvor bei ihrem Schwager Adolf Meyer als „Zuckerwaren-Händlerin“ gearbeitet hatte (so bezeichnet nach der Meldekartei des Polizeiamts war sie am 2.3.1899 vorübergehend bis Oktober in der Wahmstr. 41 gemeldet; s.o. S. 5, linkes Foto.
Im Adressbuch war hier noch 1904 und auch davor als Eigentümer nur der Schneider Frdr. Gust. Hinrich Martin eingetragen, der hier eine Handlung für Militär-Effekten betrieb, kein Hinweis auf einen Süßwarenhandel; in der Nachbarschaft, Nr.43/45, hatte viele Jahre zuvor ihre Großmutter Dorothea Elisabeth Kruse, geb. Green, gewohnt, s.o.

#

Olgas jüngste Schwester **Anna *Mathilde* Kohlhaas** lernte **Carl August Wenzel** kennen, der als Gerichtsvollzieher am Amtsgericht arbeitete und den sie am 3. Januar 1901 geheiratet hatte; einen Monat später wurde das erste Kind geboren.
Thomas Mann veröffentlichte in diesem Jahr die „Buddenbrooks“.

C. August Wenzel war vermutlich um 1895 als 25-jähriger nach Lübeck gezogen. Er wohnte zunächst Wakenitzmauer, dann in der Kl. Burgstr. 14 bzw. in der Rosenstr. 2 Im März 1896 erhielt er die Aufnahme-Urkunde für die Lübeckische Staatsangehörigkeit, als Beruf ist hier *Schutzmann* angegeben, und am 29. Juni 1898 leistete er als *Gerichtsvollzieher* den Bürgereid (Bürger-Matrikel Innere Stadt, Gebühr 24 Mark).
Im Adressbuch ist 1902 August Wenzel neben den „Geschw. Kohlhaas“ in der Cronsforder Allee 7 verzeichnet. Offenbar lebten vorübergehend auch noch einige weitere Mieter in dem Haus.

Wenzel stammte aus Joneiten (auch Gilgenfeld seit der Verwaltungsreform unter den Nazis) südlich Kukerneese (Kaukehmen) in Ostpreußen, Kreis Niederung (Elchniederung seit 1934), jetzt Rußland, nahe der (Neuen) Gilge, einem schon früh ausgebauten (von Sköpen bis Rauterskirch in den Jahren 1613 bis 1616) und schiffbaren und kanalartigen Delta-Arm der Memel.

Joneiten lag an der Alten Gilge, einem im Sommer lieblich meandernden Flüßchen. Dieser Landkreis war im ausgehenden Mittelalter spärlich besiedelt, noch im 18. und 19. Jahrhundert ständig vom Frühjahrs-Hochwasser gefährdet und erst durch intensiven Kanal- und Deichbau mit vielen Schöpfwerken landwirtschftlich gut nutzbar.

Die zugehörige Kirchengemeinde war Groß-(oder Alt-) Lappienen an der Neuen Gilge, auch Rauterskirch genannt, heute Bolsie Berezki im Kaliningrad Oblast.
Der Große Kurfürst ließ in der 2. Hälfte des 17.Jahrhunderts durch seinen Generalquartiermeister Philipp de la Chiesa die Trockenlegung des Memeldeltas beginnen.
Joneiten gehörte zur „tiefen Niederung“, war also besonders stark hochwassergefährdet. Die Höfe („Sassen“) lagen mehr oder weniger weit auseinander, es überwog die Milchwirtschaft in einer von vielen Entwässerungsgräben durchzogenen Landschaft.
Somit gab es gab kein typisches Dorfzentrum, allerdings eine Schule, die zweiklassig war.
Um die 150 Einwohner (Volkszählung 1939: 171 Personen) zählte dieser Ort.
In der unmittelbaren Nachbarschft lag der Ort Milchhof, Ausbildungsstätte für Käse- Facharbeiter.
Diese Region war das eigentliche Zentrum der Herstellung des berühmten „Tilsiter Käse“.

Dieses Foto zeigt die Alte Gilge im Gilgenfeld, gleich hinter der Schule. Eine wahre Idylle – damals. Foto aus dem Jahre 1927.

Kirche in Rauterskirch (Alt-Lappienen)

Ungewöhnlicher achteckiger Kirchenbau, rechts die Ruine der Kirche in Alt-Lappienen 2001. (google-earth 55° 05' 40.37" N 21° 25' 08.54" O)

Als Ort oder Dorf sollen diese Plätze heute aber nicht mehr erkennbar sein, die Zerstörungen des letzten Krieges waren wohl nicht sonderlich groß, aber die nachlässige Unterhaltung zu Sowjet-zeiten und der Abbruch der alten Häuser zur Ziegelgewinnung für neue, beschleunigten den Verfall besonders in den letzten Jahren.

Die Kirche in Alt-Lappienen (Rauterskirch), erbaut bzw. unterstützt im 17. Jahrhundert durch Luise Katharina von Rauter, die Ehefrau des o.g. de la Chiesa, wurde nach dem Krieg als Lagerhaus benutzt.
Nach einem Blitzeinschlag 1971 (oder 1975?) verfiel sie und ist nur noch als Ruine mit ihren Außenmauern erkennbar, bewohnt nur von Störchen, die aus dem Feuchtwiesen der Gilge-Niederung gut leben können. Das alte System der Entwässerungskanäle, ebenfalls errichtet im 17. und 18. Jh., ist weitgehend funktionslos und die Natur holt sich nun diese Kulturlandschaft zurück.
(Siehe auch den Dokumentarfilm von Volker Koepp „Flußfahrt in Ostpreußen“)

Carl August Wenzel war also dort am 21.1.1870 als Sohn des Landwirts Friedrich August Wenzel (12.7.1832 bis 15.2.1899) und dessen Ehefrau Auguste Friederike Schulz (15.8.1837 bis 3.12.1907) geboren worden, getauft in der Kirche von Alt-Lappienen, auf der anderen, südlichen Seite der Gilge, zu erreichen mit einer einfachen Holz-Fähre.
In den Kirchenbüchern von Alt-Lappienen (Mikrofiches der LDS, Utah) fanden sich keine entsprechenden Eintragungen der Hochzeit zwischen 1859 und 1864, ebenso kein Geburtseintrag von 1832; Friedrich August Wenzel kam also vermutlich aus einer anderen Region.
Seine Ehefrau Friederike Auguste stammte aus Wolfsdorf, Gemeinde Neukirch, Krs. Niederung; die verfilmten Kirchenbücher von Neukirch haben eine Lücke zwischen 1830 und 1840, aber auch in den anderen Aufzeichnungen war ihr Name nicht zu lesen.

Carl August Wenzel hatte drei Schwestern, alle geboren in Joneiten**:**
Emma Martha Wenzel, geb.1864, Emma Marie Auguste Wenzel, geb. 1865 und Auguste Wenzel geb. 1867.
Nach Arthur Wenzels Aufzeichnungen (Sohn von Carl August) waren alle drei Schwestern verheiratet und hatten Kinder. Deren Namen und die Familiennamen der Ehemänner waren in seinen Notizen aber nicht aufgeführt, sind aber aus Ancestry nachgetragen und in der *SF Kohlhaas* auf S. 21/22 weiter ausgeführt.

Aus Wenzels Ehe mit Anna Mathilde Kohlhaas stammten 3 Kinder: Ellen, geb. 1901, sie starb 1926 an einer „Darmfistel“, Elfriede, geb. 1902 und Arthur, geb. 1906.

Elfriede ging um 1922 nach Oslo, wohl auch um sich ihrem strengen Vater zu entziehen und heiratete dort Franz Singer, der aus Österreich stammte.

Nach seiner Ausbildung zum Drogisten und einer nachfolgenden Mitarbeit bei Friedrich Dräger betrieb Arthur um 1934 eine eigene Drogerie in Kücknitz, im alten Dorfzentrum an der Travemünder Landstr. 220, heute Solmitzstr. Nr. 16 – also nahe der Hofstelle seiner mütterlichen Vorfahren, die Hofgebäude standen da noch – und nach dem Krieg eine Drogerie ab etwa 1950 in Lübeck in der Hüxstr. 60.
Er hatte 1936 Rosalie Lütgens, geb. 1915 in Wittenburg, Mecklenburg, in Lübeck geheiratet; sie stammte aus einer Kaufmannsfamilie, die sich in Lübeck niedergelassen hatte.

Mit Hilfe der alten und der neuen Lübecker Adressbücher konnte ich 2001 einen Kontakt zu Rosalie Wenzel aufnehmen, von ihr und aus den wenigen familiären Aufzeichnungen ihres 1986 verstorbenen Mannes Arthur stammen viele der hier angegebenen Informationen.
Anna Mathilde Kohlhaas, verh. Wenzel starb am 6. Juli 1906 wenige Wochen nach der Entbindung von Arthur. Carl August Wenzel heiratete bald danach Frieda Stapelfeld aus Hamburg-Wandsbek; 1907 wurde in dieser Ehe Herbert geboren und 1909 Irmgard.

Herbert heiratete Liesel Schmidt (1907 bis 1946), die nach der Flucht aus dem Osten an Erschöpfung in Lübeck starb; sie hatten einen Knaben und ein Mädchen, Lothar und Elke.

Irmgard heiratete Karl Alfred Brattström jun., der aus einer Lübecker Kaufmanns- und Senatoren-familie stammte (sein Vater: Carl Alfred Brattström sen., 1847-1911, Senator in Lübeck von 1892 bis 1899) - eine Familie, die ursprünglich aus Schweden kam und dort Besitzungen hatte. Der Großvater war Marcellus Brattström, geb.1809 in Filipstad, Värmland, später dann Kaufmann in der Mengstr. in Lübeck, wo er 1874 verstarb; verheiratet war er mit Maria Friederike Wennberg aus Lübeck, 5 Kinder aus dieser Ehe sind bekannt.

Olga **Maria Dorothea Kohlhaas,** die zweitälteste der vier überlebenden Töchter von Adolph Friedrich und Emilie, blieb unverheiratet, sie entband 1904 in Wismar einen Knaben, meinen Vater, und starb 10 Stunden nach der Entbindung; sie war also meine Großmutter. Der Erzeuger des Knaben konnte 2001 anhand von alten Gerichtsunterlagen (Waisengericht in Lübeck, gelagert im Archiv der Hansestadt Lübeck) und insbesondere nach einer Spurenverfolgung durch die Lübecker Adressbüchern und im Vergleich von Fotos der so gefundenen Familie identifiziert werden.
Das war der Ausgangspunkt meiner Familienforschung – ist aber eine ganz andere Geschichte...

M.Kohlhaas,
Wietzendorf im April 2004; letzte Änderung 29.11.2022
mkohlhaas{at}t-online.de

Quellen: Genealogisches Namensregister im Archiv der Hansestadt Lübeck, dort auch Adressbücher, Testamente,
Einwohnermelderegister Stadt Lübeck, Akten des Waisengerichts Lübeck im Archiv der Hansestadt Lübeck,
Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Lübeck (alte Lübeck-Fotos)
Musterungsrollen der Stadt Lübeck
Ancestry, Internert (Standesamtregister, Kirchenbücher)
Register Stadtamt Lübeck seit 1813 (Geburt, Aufgebot, Sterbefälle)
fam. Aufzeichnungen von Arthur Wenzel, Erzählungen von Rosalie Wenzel,
Hinweise von Frank Lindenau zur Familie Meyer
Hinweise zur Meier'schen Töchterschule von Dietrich Schmidtsdorff.